

Verborgenes Juwel neu entdecken

MATHILDENHOF Gutshof in Nierstein wird nach alten Vorlagen rekonstruiert und zugänglich gemacht

Von
Lena Fleischer

NIERSTEIN. Carsten Klaus Ahr ist ein Pionier. Aus einer „Ahornwüste“, die er mitten in Nierstein vorfand, will er einen Garten machen, in dem historisch passende Pflanzen wachsen und eine Anlage schaffen, die einer Vorlage aus dem 19. Jahrhundert nahe kommt. Seit er im Jahr 2004 den Mathildenhof gekauft und eine Stiftung gegründet hat, geht es ihm darum, alte Pläne zu analysieren, um auf wissenschaftlicher Grundlage zu rekonstruieren, was auf dem heute zwei Hektar großen Areal einst blühte und wuchs.

Picknickwiese und Spielplatz

Das Gartendenkmal und die dazu gehörigen Bauten sollen wiederhergestellt werden und erhalten bleiben. Doch Ahr tritt nicht für die Sicherung dieses Guts zu privaten Zwecken ein: Das Anwesen soll keinesfalls sich selbst genügen. „Wir wollen die historische Anlage öffentlich nutzbar machen“, sagt er. Picknickwiese und Kinderspielplatz – der Mathildenhof wird beides bieten. Wildkräuter und Obstbäume werden dort wachsen, die auch Schulklassen als Anschauungsmaterial dienen, sagt Dr. Katharina Ahr. Einen Sandkasten oder eine Rutsche werden die kleinen Besucher allerdings vergebens suchen. „Die Gartenanlage ist Erlebnis genug“, verspricht Carsten Klaus Ahr. Der Rasen übrigens darf ausdrücklich betreten werden, und neugierige Blicke sind erlaubt.

Bei schönem Wetter ist der Mathildenhof bereits jetzt an jedem Sonntag geöffnet. „In diesem Jahr waren hier etwa 1000 Besucher“, hat Hans-Peter Hexemer gezählt, der vom touristischen Anreiz der Anlage überzeugt ist. Er gehört zum Vorstand der Stiftung Mathildenhof und vertritt die Interessen der Gemeinde. Ihr ist nämlich viel daran gelegen, dass die Anlage öffentlich nutzbar bleibt.

„Es ist schon viel erreicht worden“, blickt Hexemer auf die Rekonstruktion zurück, die auf Pläne und Pflanzlisten des Garten-

MATHILDENHOF

► Cornelius VI Heyl übernahm im 20. Jahrhundert nach dem Tod seines Vaters gemäß dessen testamentarischer Regelung den Mathildenhof aus dem Eigentum der Erbengemeinschaft und gab dem Gutshof nach dem Tod seiner Frau Mathilde (geborene Prinzessin Isenburg und Büdingen) schließlich den Namen Mathildenhof.



Die Stiftung erforscht die Geschichte des Mathildenhofs und will die Gartenkunst erhalten, die Heinrich Siesmayer dort geschaffen hat. Der Garten besteht aus einem Ziergarten, einem Obstpark und einem Weingarten, durch den die herrschaftliche Zufahrt zum Haus führt. Fotos: hzb/Kristina Schäfer

architekten Heinrich Siesmayer zurückgreift, der als Schöpfer des Frankfurter Palmengartens gilt. Um bis ins letzte Detail denkmalgerecht vorgehen zu können, hat sich Familie Ahr Unterstützung bei Professor Swantje Duthweiler geholt, die Pflanzpläne erstellte, während Gartenhistoriker Professor Clemens Alexander Wimmer in einem Gutachten die Struktur des Gartens untersucht und die Geschichte der Bauten erforscht hat. All diese Erkenntnisse helfen beim Wiederaufbau.

Der Garten wurde ehemals als Zier-, Nutz- und Weingarten im Auftrag der Familie Lauteren von Siesmayer neu angelegt. Auf diese Weise entstand ein Villengarten, der zum Teil landwirt-

schaftlich genutzt wurde, aber auch repräsentative Funktion hatte. Anfang des 20. Jahrhunderts, im Jahr 1909, übernahm die Familie der Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim das Areal. Die Folge: Aus dem herrschaftlichen Landsitz wurde ein Wirtschaftsbetrieb. Aufwändig von Siesmayer gebaute Pavillons verschwanden, die Toreinfahrt am Ende des Weingartens wurde abgerissen und das Gelände verkleinert, indem Teile jenseits des Flügelsbaches verkauft wurden.

„Man wusste damals nicht, was der Garten für ein Juwel war“, sagt Ahr. Und so kam es, dass dort, wo einst der Gemüsegarten des Mathildenhofs war, heute das Wein- und Parkhotel steht.

Ahr ist froh, dass die Gemeinde

auf die Vermarktung der übrigen Teile des Geländes als Baugrund verzichtet hat, nachdem sie es in den 1980er-Jahren gekauft hatte. Es hatte Überlegungen gegeben, hier ein Bürgerhaus zu bauen oder Gewerbe anzusiedeln. Diese Überlegungen wurden verworfen, nachdem die Stiftung gegründet worden war und das Grundstück gekauft hatte.

Schuppen und Hallen sind inzwischen abgerissen, damit die alten Blickachsen aufs Haupthaus samt Nebengebäude wieder frei sind. Demnächst sollen historisch passende Mammutbäume und Rotbuchen gepflanzt werden, gerade werden Blumenrabatten entworfen, die im kommenden Jahr zu bewundern sein sollen.

Zwei Brunnen wünscht sich Ahr, in Betrieb zu nehmen, doch zunächst müssen die Wege im Garten fertiggestellt werden. Dabei ist Ahr bisher auf wenig bis keine Bereitschaft zur Förderung gestoßen und sagt: „Wir leben von ideellen und materiellen Unterstützern.“ Er ist dabei, Anträge zu stellen, um von Förderböden profitieren zu können. Damit die Rekonstruktion der historischen Gartenanlage mitten im Ort vorangeht. „Wir wollen das mit und für die Menschen machen“, hält Ahr fest. Er will, dass der Mathildenhof, den er ein „Kulturjuwel am Rhein“ nennt, für alle erlebbar wird.